

Ein neues Fragment von Rudolfs von Ems ‚Barlaam und Josaphat‘ in der Stiftsbibliothek Göttweig

Astrid Breith

Im Zuge des Projekts *Manuscripta Mediaevalia Gottwicensia*¹ wurde im März 2018 in der Bibliotheca minor des Benediktinerstifts Göttweig (Niederösterreich) ein beschnittenes Doppelblatt eines bislang unbekanntes Fragments von Rudolf von Ems ‚Barlaam und Josaphat‘ entdeckt. Es fungiert als Einband eines Druckes aus dem Jahr 1589, es kann aber auch erst in späterer Zeit hierfür verwendet worden sein. Der Trägerband hat den Titel *Tractatus de censuris ecclesiasticis, cum appendice de usuris & Cambiis, omnibus praesertim Clericis perutilis & necessarius, authore Doctore Cattaneo, Ord: Praedicat: Illustrissimi Archipraesulis, ac Principis Salisburgensis Theologo. [...] Pataviae MDLXXXIX* [Passau 1589] und wird in Göttweig unter der Signatur *Fragm. germ. 3* [= Bibliotheca minor, LVII.L.2.3, Einband] geführt.²

Das Fragment misst noch 170 × 210 mm, es wurde querformatig aufgeklebt und zeigt drei Spalten mit einer Spaltenbreite zwischen 60 und 70 mm, der erschlossene Schriftraum von zwei Spalten beträgt mindestens 160 × 120 mm. Als vorhandene Maße einer Seite liegen somit noch 170 × 140 mm vor, es darf aber wohl von einem ursprünglichen Seitenmaß von mindestens 190 × 160 mm ausgegangen werden. Zwischen Spalte eins und zwei sind Löcher einer ehemaligen Hefung erkennbar, so dass die ursprüngliche Anlage der Handschrift als zweispaltig angenommen werden kann. Jede Spalte umfasst mindestens 27 Zeilen, wobei der untere Rand des Fragments jeweils mit dem Abschluss der Spalte einhergeht. Am oberen Rand wurde das Pergamentblatt um die Kante gebogen, auf den jeweiligen Spiegeln

lässt sich noch zusätzlich ein Vers erkennen. Die Verse sind abgesetzt gehalten, jeder erste Vers ist ausgerückt und beginnt mit einem Großbuchstaben, wobei diese nicht durch rote Striche hervorgehoben sind. Diese Art der Texteinrichtung mit ausgerückten Anversen bildet ein Merkmal, das im 13. und 14. Jahrhundert überwiegend aus Handschriften des ostbairischen, österreichischen und böhmischen Raums bekannt ist.³ Rote zweizeilige Lombarden markieren im vorliegenden Fragment jeweils einen Abschnittsanfang. Da das Ende von Spalte 2 (Vers 140,5) und der Anfang von Spalte 3 (Vers 140,6) unmittelbar aufeinander folgen, muss die ursprüngliche Handschrift mit einer Zeilenzahl von 27–28 ausgeführt worden sein. Die exakte Angabe der Zeilenzahl muss trotz des Anschlusses der Verse 140,5f. offen gehalten werden, da aufgrund der divergierenden Versangaben der Ausgaben von Köpke und Pfeiffer etwaige unter dem aufgeklebten Vorsatzblatt unsichtbare Plusverse nicht ausgeschlossen werden können.⁴

Eine Suche im ‚Handschriftencensus‘ ergab für die Kriterien ‚26–28 Zeilen‘ und ‚Verse abgesetzt‘ nur drei Treffer: Die Handschrift Freiburg i. Br., UB, Hs. 480 (Sigle D) (<https://handschriftencensus.de/10699>) ist zwar nicht vollständig, umfasst aber doch 136 Blätter und weicht in der Einrichtung vom Göttweiger Fragment ab – die Verse sind dort gleichmäßig untereinander gesetzt und rubriziert, es gibt keine eingerückten Abverse. Zum zweiten Treffer der Abfrage, London, BL, MS Add. 10288, Bl. 12–19, 41–88, 121–152 (Fragment 2, <https://handschriftencensus.de/1097>) liegen derzeit keine Abbildungen vor, aus der

Beschreibung von Robert Priebisch⁵ geht jedoch hervor, dass auch hier die Anfangsbuchstaben rubriziert sind, zudem scheint die Gestaltung der Initialen von jener im Göttweiger Fragment abzuweichen. Das gleiche Ausschlusskriterium trifft auch zu auf Berlin, SBB-PK, Fragm. 93b (Fragment 10, <https://handschriftencensus.de/1738>), ohne Abbildung, auch dieses Fragment weist keine eingerückten Abverse auf.⁶

Das vorliegende Fragment ist in einer Textualis vom Ende des 13. / Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben und weist Merkmale der bairischen Schreibsprache auf. Es ist nicht identisch mit dem verschollenen Göttweiger Barlaam-Fragment Nr. 14 (<https://handschriftencensus.de/1060>) und wird ab sofort unter den im Handschriftencensus angeführten Überlieferungszeugen als Fragment

mit der Nummer 39 geführt.⁷

Identifizierung und Textabgleich des Fragments erfolgten nach der Ausgabe von Friedrich Karl Köpke (1818). Herangezogen wurde zudem die Ausgabe von Franz Pfeiffer (1843), dessen Verszählung von der Köpkes manchmal abweicht. In der Transkription wurde die Schreibung des Fragments übernommen. Hierbei erwies sich eine textliche Abweichung als auffällig: In Vers 140,17 führen beide Ausgaben das Adjektiv *lihitez/liebtez* an, das neue Göttweiger Fragment nennt hier *cleinez* (s.u. und Anm. 9). Die im Editionsbericht gemeldete kritische Edition des Werkes könnte Licht in die Überlieferungszusammenhänge dieses Werkes bringen, von dem – den Neufund eingerechnet – inzwischen 52 Textzeugen bekannt sind.⁸

Transkription des Fragments

Spalte 1, Anfangsbuchstaben fehlen:

[...] an dinen [...] gelan [umseitig lesbar]

...

[...] ich tvn diner helfe

[...] h waz stet din trost an mir

[...] mich alles gvtes

[...] dienstliches mvtes

[...] aller eren geniezen

[...] la dich nicht verdrizen

[...] helfes mir von grozer not

[...] ich liden mvz den tot

[...] h nicht zehintvsint pfvnt

[...] ere sint mir worden chvnt

[...] ste mich zv dir dro

[...] vrvnt antworte im [do]

[...] ck dir helfin nicht noch wil

[...] vnmvze selbe vil

[...] sorgin als avch dv

[...] ezen chvnber han ich nv

[...] tump geselle

[...] v wenest da[,] ich welle

[...] gan in den dot

[...] ist dir ane not

[...] verzer ich wol min gvt

[...] dir cleine helfe tvt

[...] ch bedarf is selbe wol

[...] manigerhande zol.

Köpke, 122,39-123,22

[Pfeiffer, 122,39 -123,24]

Spalte 2, größtenteils unlesbar:

Mit [...] chin
 vo[...] waz
 vil [...] do daz
 Do ditz [...] bewart
 vnd [...] gespart
 Im wa [...] versait
 daz er [...] heit
 Dem her[...] sagen
 ditz [...] beg [...]
 Daz er [...] lan
 der ch[...] solden gan
 Dvrch [...] stat
 ob [...] phat
 Nv si irg [...]
 sich beg [...] do
 Ein liec[...] liechten
 dvrch [...] elin
 Do si wv[...]
 si hu [...] ar
 Der chv[...] man
 da daz [...] bran
 Des nam [...] der
 do sahen [...]
 In der er [...] Köpke, 139,20-140,5
 [Pfeiffer, 139,22-140,7]

Spalte 3:

[...] mit vuge wol [umseitig lesbar]
 ...
 Dem iz zv hvse tochte
 dicz was ein gvt armer man
 Der trvc die besten cleider an
 di der chunich ie gesach
 Als er da mit volge iach
 Hie vor dem selben loche saz
 sin wip ir dinest niht vergaz
 Sie bracht im ein **cleinez**⁹ glas
 dar inne im bereitet was
 Sin trinchen daz trvc sie im hin
 als erz genam sie stvnt vor im
 Mit vreudin trat sie vnde spran [...]
 si sanch den svezisten sanc
 Vil vroliche vnd schone
 gar in dem besten done
 den ir deheiner ie vernam
 der dar mit dem chvnige quam
 si lopte ir man mit vrevdin g[...]
 Den chvnich alda nicht verdroz
 ern nemes vlizeclichen war
 Si wunderte algeliche gar
 daz disen lv^oten was bereit
 Von armvt di groste armicheit
 die in da vor ie wart bechant
 Köpke, 140,6-140,31
 [Pfeiffer, 140,8-140,33]

Kontakt

Astrid Breith

Österreichische Akademie der Wissenschaften · Institut für Mittelalterforschung · Hollandstr. 11-13 · 1020 Wien

E-Mail: astrid.breith@oeaw.ac.at



Abb. 1: Göttweig, Bibliotheca minor, LVII.L.2.3, Trägerband mit einem Pergamentfragment, jetzt Göttweig, Fragm. germ. 3, als Einband (Foto: M. Lichtenwagner 2021)

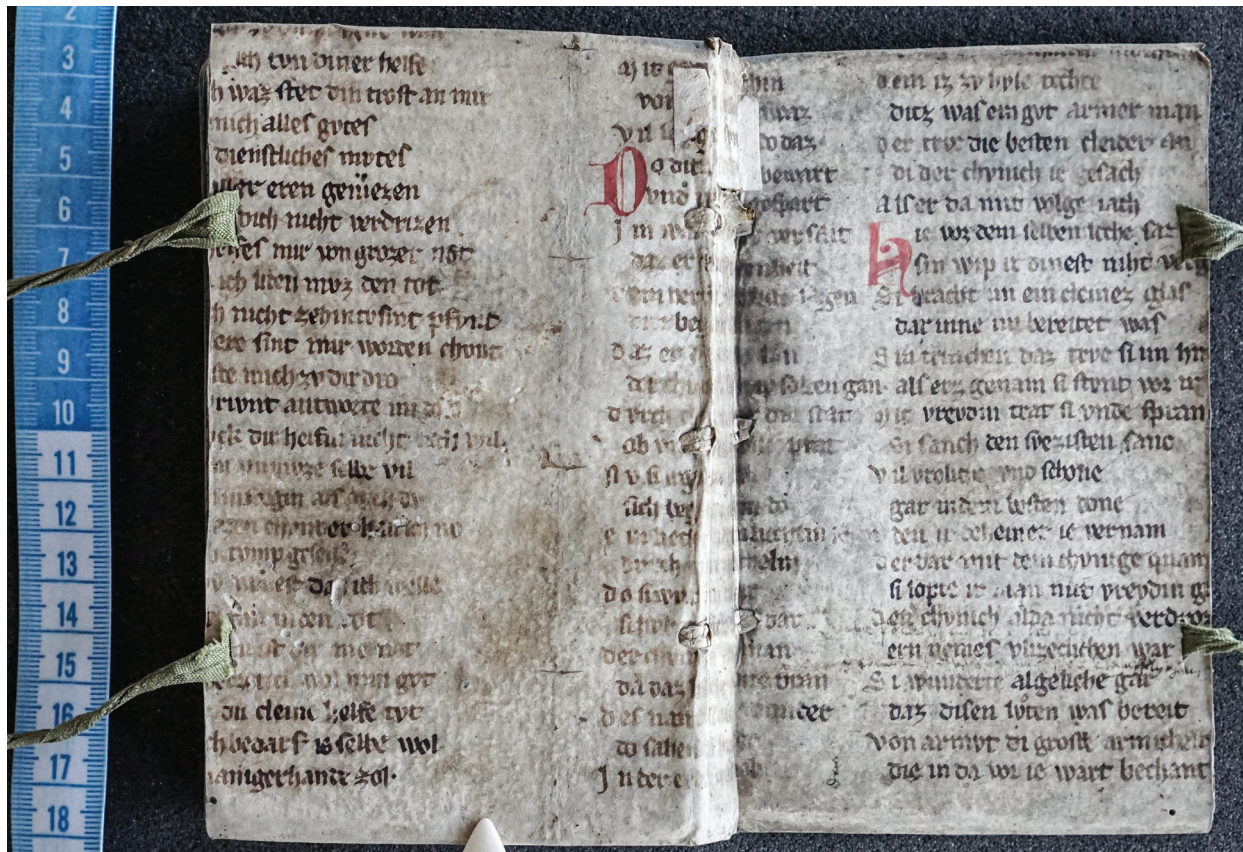


Abb. 2: Das geöffnete und gewendete Buch zeigt die Anlage als zweispaltige Handschrift und die Einrichtung der Verse
(Foto: M. Lichtenwagner 2021)

Anmerkungen

- 1 Die Abteilung Schrift- und Buchwesen des Mittelalters des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erforscht seit 2013 den mittelalterlichen Buchbestand des Benediktinerstiftes Göttweig (Niederösterreich). Ein erstes vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF gefördertes Erschließungsprojekt befasste sich mit den Handschriften des 12., 13. und 14. Jahrhunderts, seit 2020 wird in einem zweiten Projekt der Bestand des 15. Jahrhunderts in den Blick genommen <<https://www.oeaw.ac.at/imafo/forschung/schrift-buchwesen/manuscripta-mediaevalia-austriaca/goettweig-benediktiner-stiftsbibliothek/>> (16.3.2021).
- 2 Siehe VD16 C 1737, dort geführt unter dem Verfassernamen Sebastiano Cattaneo.
- 3 Karin Schneider, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B. Ergänzungsreihe Nr. 8), Tübingen 1999, S. 133.
- 4 Friedrich Karl Köpke (Hg.), Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort, Königsberg 1818 (nach Thorn / Toruń, Universitätsbibl., Rps 40/IV); Franz Pfeiffer (Hg.), Rudolf von Ems, Barlaam und Josaphat (Dichtungen des deutschen Mittelalters 3), Leipzig 1843 (Nachdruck mit einem Anhang, einem Nachwort und einem Register von Heinz Rupp, Berlin 1965). Beide Ausgaben sind online aufrufbar über die Literaturlatenbank des ‚Handschriftencensus‘ oder direkt beim Werkeintrag: <<http://www.handschriftencensus.de/werke/321>> (11.5.2021). – Köpkes Ausgabe von 1818 liegen drei Handschriften zugrunde, nach denen er seinen Text einrichtete: K = Warschau, NB, Cod. 8097 III <<https://handschriftencensus.de/4064>>, Kb = Toruń, UB, Rps 40/IV <<https://handschriftencensus.de/4066>> sowie Ke = Berlin SBB-PK, mgf 20 <<https://handschriftencensus.de/4377>>. Pfeiffer übernahm Köpkes Text und ergänzte ihn, im Apparat seiner Ausgabe von 1843 führt er darüber hinaus Lesarten aus fünf weiteren Handschriften und sieben Fragmenten an: A = Karlsruhe, BLB, Cod. Donaueschingen 73 <<https://handschriftencensus.de/1055>>, B = Straßburg, SB, Cod. B 144, verbrannt <<https://handschriftencensus.de/5811>>.

C = München, BSB, Cgm 16 <<https://handschriftencensus.de/1311>>, D = Freiburg i. Br., UB, Hs 480 <<https://handschriftencensus.de/1099>> und E = München, BSB, Cgm 273 <<https://handschriftencensus.de/6011>>, zu den Fragmenten a-g, siehe Pfeiffer, 1843, S. 407f.

- 5 Robert Pribsch, Deutsche Handschriften in England, Bd. 2, Erlangen 1901, S. 104f. (Nr. 120): „Blaue und rote, mit Arabesken verzierte Initialen, rot durchstrichene, herausgerückte grosse Anfangsbuchstaben der Verse [...]“.
- 6 Herzlicher Dank geht an dieser Stelle an die ‚Handschriftencensus‘-Redaktion in Marburg, die der Autorin eine unveröffentlichte Abbildung des Fragments zu Recherchezwecken zukommen ließ.
- 7 ‚Handschriftencensus‘-Eintrag zu dem neuen Fragment: <<https://handschriftencensus.de/25962>>. Siehe auch den Eintrag auf manuscripta.at: <<https://manuscripta.at/?ID=46396>>.
- 8 Eine von der DFG geförderte Neuedition des Textes nach Leithandschriftenprinzip mit Variantenapparat, Übersetzung und Kommentar wird von Mathias Herweg (Karlsruher Institut für Technologie) vorgenommen.
- 9 Vers 140,17: Köpke [*libtez*]; Pfeiffer [*liebtez*], jeweils ohne Kommentar im Apparat.